Mit Haschisch ist es halb so wild, WAZ Bochum, 28.11.69

Mit Haschisch ist es halb so wild

Medizinprofessor: „Mindestens ein bißchen vorsichtig" — Studenten debattieren

Der Saal war brechend voll, die Stimmung angeheizt, gewissermaßen „high" — aber nicht durchs Kiffen, bloß durch Diskutieren über Marihuana alias Haschisch alias Pot alias Kiff alias Stoff. Diese publizistische Wunderwaffe des letzten halben Jahres, die noch das müdeste Fernsehmagazin munter macht, lockte Hunderte von Studenten und einige Dutzend Bochumer Bürger in den Großhörsaal BI. Dorthin hatte die Juristische Fachschaft das Uni-Volk geladen zur Podiumsdiskussion über das schlagzeilenträchtige graugrünschwärzliche Pulver. Immerhin saß ein ausgewachsener Kriminalkommissar vom Dortmunder Rauschgiftdezernat mit auf dem Podium.

Zum Sachlichen: Die Frage, ob Besitz, Vertrieb und Genuß von Haschisch strafrechtlich verfolgt wird, obwohl seine Schädlichkeit nicht feststeht, war auch in Querenburg Streitpunkt Nummer eins. Medizinprofessor Philippu vom Essener Klinikum mahnte zurückhaltend, „Man muß mindestens ein bißchen vorsichtig sein bei Haschisch." Ob Marihuana-Genuß die Persönlichkeit zerstöre, sei nur sehr schwer zu sagen. Von 100 Kiffern zeige sich nur bei fünf eine psychische Abhängigkeit vom „Stoff". Der Mediziner sieht das Problem eher darin, sich ans Marihuana-Rauchen zu gewöhnen, mit dem „Pot" leben zu lernen, so wie es die Deutschen seit Jahrzehnten mit dem Alkohol tun.

Wer raucht warum Haschisch?, war ein zweiter Themenstrang. Die angedeuteten Motive waren vielfältig: Abenteuerlust, Neugierde meinte jemand aus dem Saal. Student Kohls auf dem Podium griff wohl ein bißchen hoch, als er im Pot-Konsum die Auflehnung gegen die Herrschaftsstrukturen als Grund nannte, was sich in Querenburg als „treibhausgezüchteter Fall von Leistungsgesellschaft" besonders ausprägte. Besser zog das Argument von der Blitzableiterfunktion der Kiffer für die Gesellschaft.

Rauschgift-Kommissar Bork war öfter die Zielscheibe des Unmuts. Zwar machte er sich offenbar wenig daraus, konterte manchmal sogar recht geschickt. Aber mit seinem Polizei-Jargon von den „Rauschtätern, die dem Gericht zugeführt werden" und so griffigen Spezialvokabeln wie „schnappen" machte er sich nicht gerade beliebt bei den Studenten.

Fazit aus der Uni-Party über, aber ohne Hasch: Der „Stoff" ist bloß halb so gefährlich, als manche blühende Phantasie sich einbildet. Das Gesetz müßte revidiert werden. Aber das wird wohl noch eine Weile dauern. Marihuana — das klingt einfach zu kriminell.

K.